



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

407 (5.9.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205282)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 10. — Stellungsangebote und ...

Beilagen: Der Sport o. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Es hat den Anschein, als ob die seit Wochen angebahnte Einigung der beiden bisher feindlichen Brüder in der Sozialdemokratie in Bälde vollzogen werden sollte. Jedenfalls deuten alle Anzeichen darauf hin, nicht nur die Einigung über ein Aktions-Programm, sondern auch die Haltung der beiderseitigen Parteiführer ...

die Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaft der Mitte“ wählen sollte, um ihr das Optimum, arbeiterfreundlich zu sein, vorzuerhalten zu nehmen, ist heute eine Notwendigkeit, über die zu reden überflüssig sein sollte. Ihr Ziel ist: Zusammenschluss jener Kräfte, die infolge ihrer unzeitigen Zersplitterung bei einer Zufallsmehrheit der Sozialisten und ihrer Gefolgsmänner der Rundtischmachung ausgeliefert waren; ist: jenen, die durch das Parteigegensatz verstimmt sind auf die Rolle des passiven Zuschauers beschränkt haben, die Notwendigkeit und den Erfolg politischer Betätigung und Anteilnahme am öffentlichen Leben zu beweisen; ist: die gemeinsame Verteidigung aller jener Grundzüge, in denen die Parteiprogramme, soweit sie Ausdruck bürgerlicher und christlicher Weltanschauung sind, auf gleichem oder verwandtem Boden stehen, zu erleichtern oder zu ermöglichen; ist: unmöglich zu machen, daß sich eine bürgerliche Partei aus parteipolitischen Interessen zu einem Kompromiß mit der Linken herbeiläßt, durch das eigentlich Verbot an den gemeinsamen bürgerlichen Interessen begehren würde. ...

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 5. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Obwohl von amtlicher Seite wiederholt versichert wurde, daß der Reichstanzler den Wunsch hege, noch vor Beginn der deutsch-belgischen Verhandlungen, die bereits morgen ihren Anfang nehmen, mit den Parteiführern Rührung zu nehmen, ist bis zur Stunde ein bestimmter Termin für den Empfang der Parteiführer in der Reichstanzlei noch nicht festgelegt. Dagegen hören wir, daß der auswärtige Ausschuß des Reichstages von seinem Vorsitzenden auf Freitag einberufen worden ist. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß man mit einem verhältnismäßig schnellen Verlauf der belgischen Besprechungen rechnet, da wohl anzunehmen ist, daß der auswärtige Ausschuß wünschenswert, sich mit dem Ergebnis dieser Beratungen zu befassen.

### Rückkehr Lloyd Georges nach London.

Berlin, 5. Sept. Wie aus London verlautet, wird Lloyd George voraussichtlich am nächsten Donnerstag nach London zurückkehren. Seine Rückkehr wird mit der Absicht der englischen Regierung motiviert, auf die französische Note bezüglich der interalliierten Schulden zu antworten.

### Der Vertrag zwischen Stinnes und de Luberjac.

Berlin, 5. September. Der am 30. August von Marquis de Luberjac und am 4. September 1922 von Hugo Stinnes unterzeichnete Vertrag über Materiallieferungen für den Wiederaufbau der kriegszerstörten nordfranzösischen Gebiete geht auf eine Unterredung zurück, die am 14. August 1922 auf der Heimburg am Rhein zwischen dem Marquis de Luberjac, dem Präsidenten der französischen Wiederaufbaugesellschaften und Hugo Stinnes stattgefunden haben. Der Vertrag lautet wörtlich:

- 1. Herr Hugo Stinnes schlägt vor und Herr Marquis de Luberjac akzeptiert als Vermittlungsstelle für die Ausführung der Sachlieferungen die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Offen nach dem Abkommen von Wiesbaden und Berlin. Herr Hugo Stinnes hat die Hoch- und Tiefbaugesellschaft für die Verhandlungen mit der Konföderation vorgeschlagen, da diese Gesellschaft besonders in dem Aufbaumessen erfahren ist und unmittelbare Beziehungen zu der deutschen Industrie hat, die für den Wiederaufbau in Frage kommt.
2. Die Hoch- und Tiefbaugesellschaft ist berechtigt, für die allgemeinen Unkosten und den Nutzen einen Zuschlag zu berechnen, der in keinem Fall sechs vom Hundert des Preises übersteigen darf, den sie in Deutschland für die gelieferten Waren bezahle. Der Betrag dieses Zuschlages wird in die Summe mit einbezogen, die Deutschland für die tatsächlichen Sachlieferungen gutgeschrieben wird.
3. In diese Summe, die Deutschland gutgeschrieben wird, sollen ebenfalls die etwaigen Kosten einbezogen sein, die aus den Leistungen entstehen, die zwecks Finanzierung dieses Unternehmens seitens der Hoch- und Tiefbaugesellschaft mit einem Bankensyndikat unter Führung der Dresdner Bank vereinbart werden. Herr de Herdumont, der Präsident der Union des Cooperatives de Rommebeug hat bei Beginn dieser Verhandlungen sich mit der Dresdner Bank in Verbindung gesetzt.
4. Der vierte Punkt handelt von der Vertretung der Hoch- und Tiefbaugesellschaft.
5. Die Materialien werden durch die Hoch- und Tiefbaugesellschaft geprüft und die Konföderation wird in der Prüfungskommission vertreten sein, mit dem Recht, die Materialien anzunehmen oder abzulehnen. Die in Deutschland geprüften und abgenommenen Materialien dürfen in Frankreich nicht zurückgewiesen werden.
6. Die Hoch- und Tiefbaugesellschaft wird unter ihrer Verantwortung die Bestellungen gemäß den bestehenden Vorschriften der deutschen Regierung verteilen. Die Hoch- und Tiefbaugesellschaft verpflichtet sich, die Bestellungen an solche deutschen Firmen zu geben, die die Konföderation präsentieren möchte unter dem Vorbehalt der Prüfung und Abnahme in puncto Beschaffenheit und Preis. Herr Stinnes erklärt, daß es für verstärkte Lieferung von Baumaterialien, wie Zement, Ziegelsteinen, Kalk, Dachziegel usw. nötig sei, daß ein bestimmter Prozentsatz der monatlich von Deutschland an Frankreich zu liefernden Kohlenmengen freigegeben werde, ein Prozentsatz, der dem für die Fabrication dieser Materialien unbedingt nötigen Verbrauch entspricht. Die Verteilung dieser Kohle auf die verschiedenen Betriebe wird Sache der Firma Stinnes in Verbindung mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat sein. Herr Stinnes ist verpflichtet, gemeinsam mit diesem Syndikat darüber zu machen, daß die freigegebene Kohlenmenge ausschließlich für die Verstärkung der Erzeugung der Sachlieferungen Verwendung findet. Eine Kommission wird gemeinschaftlich die Kohlenverbrauchsziffer für die erzeugten Materialien festlegen.
7. Herr de Luberjac erklärt, daß Voraussetzung für die wirksame Durchführung der Sachlieferungen ist, daß der Preis der deutschen Materialien, die den französischen Lagern der zerstörten Gebiete zugeführt werden, auf keinen Fall den Preis der entsprechenden von dem französischen Markt gelieferten Materialien übersteigen darf, da die Kriegsschädigung der französischen Geschädigten demgemäß festgesetzt worden sei.
8. Wenn die Verträge zu festen Preisen abgeschlossen worden sind, sind beide Parteien zur Abwicklung verpflichtet. Wenn Verträge zu gleitenden Preisen abgeschlossen sind, so hat die Konföderation das Recht, die Annahme der Materialien zu verweigern, wenn kurzzeit der Ablieferung der Preis am Bestimmungsort der zerstörten Gebiete höher ist, als der Preis der entsprechenden Materialien des französischen Marktes. Der deutsche Lieferant hat aber das Recht, in den Preis einzutreten. Wenn die Verträge zu festen Preisen abgeschlossen werden, legt die Konföderation Wert darauf, daß dieselben auf französische Papierrollen lauten.
Der Punkt 9 bestimmt, daß das Abkommen unter der Voraussetzung gilt, daß die deutschen Warenlieferungen unter dem Titel Sachlieferungen nach dem französischen Mindestsatz verzollt werden.

### Belgien und die Reichsbank.

Berlin, 5. September. Ueber die bevorstehenden deutsch-belgischen Verhandlungen will die „N. B. Z.“ erfahren haben, daß die Belgier, nachdem von deutscher Seite die Ueberführung eines Teiles des Goldbestandes der Reichsbank ins Ausland abgelehnt worden ist, verlangten, die Reichsbank möge die in Betracht kommenden Goldreserven zwar in ihrer Verwaltung behalten, aber sperren. Die Belgier hätten zur deutschen Reichsbank hinlänglich Vertrauen, um von einer Ueberführung ins Ausland Abstand nehmen zu können.

### Erklärungen Bradburys.

Paris, 4. Sept. Einer Havasmeldung zufolge hat John Bradbury heute Abend die Pariser Vertreter der britischen Presse empfangen und ihnen verschiedene Erklärungen über die Wiedergutmachungsfrage abgegeben. Er sagte u. a.:

Die Frage der Bürgschaften für die Schatzscheine interessiert schließlich auch die belgische und deutsche Regierung, indessen wäre es für das Interesse Deutschlands und für das Interesse der Wiedergutmachungen nachteilig, wenn sie einen beträchtlichen Teil der Bürgschaften, die Goldreserven der Reichsbank, in Anspruch nehmen würden. Im Augenblick sei von einem praktischen Bestand bei der Sicherstellung der notwendigen Bürgschaftsforderung nicht die Rede. Wenn die belgische und die deutsche Regierung um britischen Beistand ersuchen sollten, so komme doch ein solcher nicht in Frage. Ohne eine Herabsetzung der Wiedergutmachungssumme oder eine Herabsetzung der jährlichen Zahlungen während eines bestimmten Zeitraums könne der Kredit Deutschlands nicht wiederhergestellt werden, und ohne seine Wiederherstellung werde das Finanzsystem Deutschlands und mit ihm die Hoffnung auf Wiedergutmachungen unvermeidlich zusammenbrechen. Von Wichtigkeit für die Bürgschaftszwecker der Schatzscheine sei die Ansicht der Finanzleute, bezüglich des Wiedergutmachungsbetrages, den man von Deutschland fordern könne, ohne das, was heute für eine Anleihe benutzt werden könnte, zu zerstören. Angesichts des Zusammenbruchs der Markt nach dem Auseinandergehen der Bankierkonferenz sei kaum zu hoffen, daß in dieser Beziehung in nächster Zukunft ein Fortschritt erzielt werden könne.

Durch weite Kreise des Bürgertums ging ein Aufatmen der Erleichterung, als am Ende der Sommertagung des Reichstages, kurz nachdem die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen als Vorstufe ihrer Wiedervereinigung die Arbeitsgemeinschaft im Parlament beschlossen hatten, die Absicht bekannt wurde, eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, zunächst der Deutschen Volkspartei des Zentrums und der Demokraten, im Reichstag zu bilden. Es hat in Kreisen der Deutschnationalen Befremden erregt, daß man nur diese Parteien zusammenfassen wollte, denn die Nichtbeteiligung der bayerischen Volkspartei sowohl wie der Deutschnationalen bedeutet ohne Zweifel die Ausschaltung eines erheblichen und wertvollen Teiles des Bürgertums. Ueber die Hereinnahme der Bayern haben dann, wie verlautete, auf Veranlassung der Deutschen Volkspartei Besprechungen stattgefunden. Wie weit sie gediehen sind, ist nicht bekannt geworden. Die Heranziehung der Deutschnationalen ist nach nicht eigentlich diskutiert worden; bedauerlich würde ein Abseitsgehen wichtiger Teile des Bürgertums immer bleiben. Die Frage ist nur die, ob in der Deutschnationalen Partei eine Klärung formell eintritt, daß sie an einer Arbeitsgemeinschaft der Mitte sich beteiligen will. Diese Klärung, die nach den Aufregungen des Kathenauwortes vor sich zu gehen schien, hat sich nicht — oder nicht — mit der wünschenswerten Deutlichkeit vollzogen. Andererseits hat auch — wenigstens für die Öffentlichkeit — der Plan der Arbeitsgemeinschaft noch keine feste Gestalt angenommen. Wie wenig man von Anfang an, daß im Oktober die Sache weiter vorleben werden sollte. Aber das hätte nicht der Anlaß dafür sein können, daß in einem sehr großen Teile der den beteiligten Parteien nächststehenden Presse zu der Frage weder Stellung genommen noch der überaus fruchtbare Gedanke gefördert wurde. Das ist ein Verstoß, das mit der Lage im allgemeinen nicht entschuldigt werden kann. Der Gedanke gehört in die Köpfe eingebämmert, seine Notwendigkeit gehört immer und immer wieder betont, und es ist erwünschlich, daß in abgewandelter Form der Rathollentag den Grundgedanken aufgegriffen hat: ein Votum gegen den Sozialismus aufzurufen, in diesem Falle unter Voranstellung des geistig-sittlichen Prinzips. Um so bedauerlicher ist es, daß ein Teil der Demokratie gegen die Verwirklichung der Arbeitsgemeinschaft auftrat. Das ist um so auffällender, als zunächst die demokratischen Abgeordneten mit Eifer bei der Sache waren. Einige Parteiführerorganisationen sind aber alsbald dagegen aufgestanden, und als ihre Wortführerin hat sich sehr bald — nun wer? — die „Frankfurter Zeitung“ gefunden. Ihr ist es unympathisch, daß sich die demokratische Fraktion in eine „ausgesprochen bürgerliche“ Arbeitsgemeinschaft einlassen will. Wir kennen die Zuneigung der Frankfurter zu den Genossen auf der Linken zu gut, als daß wir uns darüber wundern müßten. Sie steht eben unentwegt auf dem Standpunkt, den vor zwei Jahren der Führer der Partei, Senator Grottel, in den Worten niederlegte: „Uns steht die Sozialdemokratie am nächsten; wir sind keine bürgerliche, sondern eine demokratische Partei.“ Von der demokratischen Führer Peterßen hat eingesehen, daß vielleicht für die Partei mehr Vorteil herauspringt, wenn sie nicht „bürgerlich“ sein will — er jedenfalls hat umgeleert, sonst hätte er kaum vor nicht langer Zeit den „Kod der Mitte“ von Reichmann bis Scheidemann verlangt. Herr Peterßen hat aus Menschen und Erfahrungen gelernt und wünscht heute die Arbeitsgemeinschaft — ohne Scheidemann! Die Untertreibung fördern sie auch, aber mit Scheidemann — ohne Stresemann! Wer kennt sich noch aus, was eigentlich Wille, Weg und Ziel der Demokraten ist? Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, für die man vielleicht besser

Der türkisch-griechische Krieg.

Am 3. Sept. Die diplomatische Mission der Regierung von Argona veröffentlicht folgende Mitteilung: Argona, 31. August. Die große Schlacht, die am 26. August im Abschnitt Nium Karahisar begonnen hat, dauerte 3 Tage ohne Unterbrechung und endete mit der vollständigen Niederlage des Haupttrupps der feindlichen Armee.

Die Schlacht bei Karahisar.

Am 2. Sept. Man meldet aus Argona: Die türkischen Truppen, die sich in dem Abschnitt Nium Karahisar befinden, haben einen entscheidenden Sieg errungen. Die Schlacht, die sich westlich von Karahisar entspann, welches die Griechen infolge der türkischen Angriffe räumen mußten, dauerte 3 Tage. Die Griechen, welche die strategischen Stellungen besetzten, wollten eine Operation einleiten, um den Vormarsch der Türken aufzuhalten, aber die türkischen Kolonnen, die bereits die Eisenbahnlinien Nium-Karahisar in der Gegend von Dula-Bunur erreicht hatten, schienen den Rückgang nunmehr abgebrochen zu haben, während die griechischen Divisionen, die sich in der Gegend westlich von Nium Karahisar befinden, erste Verluste erlitten haben.

Die Konferenz von Venedig.

Am 4. Sept. Die französische Regierung hat auf die englische Note über die Konferenz von Venedig bereits geantwortet. Sie erklärt darin, daß sie dem französischen Oberkommando in Konstantinopel, General Bellé und dem französischen Gesandten in Athen, de Marcellis, Instruktionen erteilt habe, sich der Einsetzung, die an die Regierungen von Athen, Konstantinopel und Argona ergoht werden, anzuschließen. Die Einberufung der Konferenz von Venedig ist somit in die Wege geleitet und kann als gesichert angesehen werden.

Am 4. Sept. Daily Mail teilt mit, daß Lord George die Einberufung der Konferenz von Venedig für Ende dieses Monats wünscht. Ein Teil der englischen Minister würde es aber vorziehen, wenn die Konferenz erst spätere stattfinden, um zu vermeiden, daß die Türken kurz nach ihren gegenwärtigen Siegen zur Konferenz kommen, wodurch nach ihrer Ansicht die Stellung der Türken zu hart würde.

Die Völkerbundstagung.

Am 4. Sept. Die Völkerbundversammlung bildet heute 6 große Ausschüsse, die sich folgendermaßen in die Arbeiten der Versammlung teilen: 1. Verfassungs- und Rechtsfragen, 2. technische Organisationen, 3. Verwaltung, 4. Haushalt und Finanzfragen, 5. allgemeine Fragen, 6. politische Angelegenheiten. Außerdem wurde ein Ausschuss aus 5 Mitgliedern gebildet, der mit der Prüfung der Tagesordnung und mit der Aufnahme allenfallsiger neuer Verhandlungsgegenstände beauftragt ist.

Oesterreichisches.

Am 3. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsparteileitung der österreichischen Großdeutschen Partei hat gestern eingehend die politische Lage erörtert und beschlossen, die Politik der Partei nach wie vor auf den Anschluß an das deutsche Reich einzustellen.

Am 3. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wien wird heute ohne Störungen sein. In 300 Hochdruckwerken wird seit einiger Zeit von etwa 3000 Arbeitern zur Durchlegung von Bohrungen gebohrt. Die Arbeiter der Tageszeitungen haben sich nun am Streik angegeschlossen.

Jungfrau Königin

Roman von Gertraud Kajan.

Copyright by Verlag „Berlita-Verlag“, Berlin.

(Fortsetzung.)

10) (Nachdruck verboten.) Damit war's abgetan. Gegen Abend ging Ulrich ins Wirtshaus, und Rainer leitete seiner Schwägerin Gesellschaft auf der Bank unter den Wägen. Die Kinder lagen zu Bett. Das Gelinde schwante und gähnte hinterm Jann am Stelze. Barbara stridte, woran das Dämmerröte sie nicht hinderte, und zwar sehr schweigmäßig. Der frühe Quack in Rainers Brust verjagte fast ungeschicklich dieser finsternen Schweigmäßigkeit.

Die Not der Presse.

Am 4. Sept. (Preis-Zeit.) In der Reichsversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die abermalige um 10 Prozent gestiegenen Papierpreise, die jetzt das 150fache des Friedenspreises darstellen, stellen das gesamte deutsche Zeitungswesen vor eine Katastrophe. Die Zahl der bereits eingegangenen Zeitungen wird um ein beträchtliches vermehrt und die noch bestehenden kämpfen einen verzweifelten Kampf um ihre Existenz und zugleich um die Existenz vieler Tausender von Redakteuren, Angestellten und Arbeitern. Mit größter Sorge schauen sie in die Zukunft. Der Verband der rheinisch-westfälischen Presse als Vertreter von mehr als 400 Redakteuren der beiden Provinzen Rheinland und Westfalen richtet an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Aufforderung, in dieser großen Gefahr für die Zukunft der gesamten deutschen Presse durch wirksame Maßnahmen Abhilfe zu schaffen.

Eine Eingabe Stresemanns.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann hat an den Reichspostminister eine Eingabe gerichtet, worin er im Interesse des Zeitungswesens die Forderung aufstellt, daß die Reichspostverwaltung mit sofortiger Wirkung die Bestimmung aufheben möge, wonach der Postbezug der Zeitungen auf ein ganzes Vierteljahr im voraus, und zwar 31 Tage vor Beginn des Vierteljahres, festgelegt werden muß. Es sei für die Zeitungverleger eine Unmöglichkeit, die Preise für den Bezug der Zeitungen im voraus für einen Zeitraum von vier Monaten festzusetzen und sich auf die festmögliche Rückzahlung der Postbezüge zu verlassen. Zusammen mit den übrigen Umständen sei diese Bestimmung von verhängnisvoller Wirkung auf die Zeitungverleger. Wenn die vorgeworfene auf den Postbezug angemessenen Zeitungen überhaupt noch weiter bestehen sollten, müßte für diese Bestimmung gelten. Angesichts der Lage der Presse sei eine entsprechende beschleunigte Verfügung der Reichspostverwaltung unbedingt notwendig.

Am 4. Sept. Nach vierjähriger Erscheinung wird am 30. September die „Mittheilung Zeitung“ aufgehört haben zu sein. Auch sie erliegt der Not.

Am 4. Sept. Die „Berliner Zeitung“, die seit 72 Jahren besteht und seit 1899 täglich herauskommt, erscheint jetzt nur noch zweimal wöchentlich. Die „Völkischer Zeitung“ erscheint nur noch zweimal wöchentlich.

Deutsches Reich.

Der Brief 10 Mark

Am 4. Sept. Der Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums hat heute morgen mit der Beratung der neuen Postgebührenliste begonnen. In der Sitzung, an der auch zum erstenmal der Vorkuss des Reichstags teilnahm, wurde mit Rücksicht auf die neuerdings eingetretene Geldentwertung ein neuer Tarifentwurf auf der Basis von 10 M für den einfachen Brief und 6 M für die Postkarte im Vorentwurf vorgelegt, der zu einer sehr lebhaften Erörterung führte. Eine Entscheidung ist der „Tägl. Rundschau“ zufolge noch nicht gefüllt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Am 5. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Der Verkehrsbeirat des Reichspost hat sich nicht dazu entschließen können, die Gebührenerhöhung auf der Basis von 10 M für einen Fernbrief gutzuheißen. Man hielt vielmehr im Augenblick eine Verdoppelung der gegenwärtig geltenden Postarten, Briefe und Druckkommunikation für das Beste, was im Interesse des Verkehrs zulässig wäre. Im Verlauf der Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, machte der Reichspostminister die entwürdigende Mitteilung, daß bei Annahme dieser gemäßigten Gebührenerhöhung immer noch ein Defizit von etwa 15 Milliarden M zu decken sein würde. Es kam auch zur Sprache, daß infolge der letzten Tarifveränderung ein Rückgang des Personenverkehrs um 24% eingetreten ist.

Der Oberkasseler Zwischenfall — ein Wirtschaftsstreit.

Am 5. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) In der Angelegenheit der Lösung der beiden belgischen Soldaten in Oberkassel wird nach bekannt, daß die beiden Verhafteten, nämlich der Belgier Robert Bodenkirch und der Belgier Stanislaus von der belgischen Botschaft wieder freigelassen worden sind. Im übrigen dankt die Belgische Botschaft mit nachdrücklichen Worten, falls der Richter nicht aufgefunden wird. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, als ob es sich hauptsächlich um eine Prozedurierung der belgischen Regierung handelt.

schungsbehörde handelt, sondern um einen Wirtschaftsstreit mit Arbeitergehilfen im Hintergrund. Das Letztere, in dem der Streik erfolgte, ist ein Kleinrentenlokal von der höchsten Sorte.

Erhöhung der Beamtengehälter.

Am 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit dem Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge führte in späteren Nachstunden zu einem Einverständnis und zwar dahin, daß vom 1. September ab eine Erhöhung der bisherigen Gesamtbezüge und Gehälter gegenüber den Angestellten um 2 und 30 Prozent eintritt. Das Reichsministerium hat in seiner heutigen Vormittags Sitzung den Vereinbarungen bereits zugestimmt. Der Reichstag und der Verwaltungsausschuss des Reichstags werden sich voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages mit der Angelegenheit befassen, jedoch man annehmen kann, daß die fälligen Beschlüsse der Beamten innerhalb kürzester Frist ausgearbeitet werden können. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge für die Arbeiter werden heute im Reichsfinanzministerium festgesetzt werden.

Am 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutschnationalen Seite war verbreitet worden, daß das postparteiliche Berliner Organ „Die Zeit“ ihr Erscheinen ab 1. Oktober abstellen werde. Das Blatt bezeichnet diese Meldung als „böswillige Erfindung“.

Bayern und die Pfalz.

Sekundarität des Bauernbundes zum Deutschtum.

Am 5. Sept. Der pfälzische Bauernbund veröffentlicht eine Erklärung gegen die Meldung ausländischer Blätter, als habe diese landwirtschaftliche Berufsorganisation bei der Rheinlandskommission in Koblenz einen Schritt gegen die Anordnungen der deutschen Reichsregierung unternommen. Die Erklärung lautet: Weder der Vorstand des pfälzischen Bauernbundes hat einen solchen Schritt getan, noch haben einzelne Mitglieder des Bundes sich an die interalliierte Kommission gemeldet. Die Mitglieder des pfälzischen Bauernbundes sind und bleiben Deutsche, in guten wie in bösen Tagen. Wir lehnen jede Hilfe von Seiten der Besatzungsbehörde ab.

Baden.

Die badischen Deutschnationalen gegen Abg. Düringer.

Am 5. Sept. Der Landesauschuss der Deutschnationalen Volkspartei in Baden, der am Sonntag in Karlsruhe unter harter Beteiligung von allen Teilen des Landes eine Versammlung abhielt, nahm auch Stellung zu dem Austritt des Abg. Dr. Düringer aus der Reichsfraktion. Unter Berücksichtigung aller Realisierungsbedingungen wurde einstimmig beschlossen, Abg. Dr. Düringer zu fordern, daß sein Amt als Landesvorsitzender der D.N.V. und sein Reichstagsmandat niederlege, da er das Vertrauen seiner Partei nicht mehr besitze.

Das Umlagegetreide.

Am Montag fand in Karlsruhe eine Vorstandssitzung des Badischen landwirtschaftlichen Vereins statt, bei der die Frage des Umlagegetreides Stellung nahm. In einer ausführlichen Rede dazu sagte: Die aus allen Teilen des Landes zusammengetretenen Vorstandsmitglieder fühlen sich verpflichtet, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß die Erfüllung des Umlagegetreides infolge der außerordentlich schlechten Ernte unmöglich eingeschaltet werden kann. Seit da bereits das Draufergebnis ziemlich übersehen werden kann, stellt sich heraus, daß die Ernte noch viel schlechter ausgefallen ist als erwartet wurde, so daß die Umlage bereits eine unmögliche Forderung an den Landwirt vor, so wird dieselbe geradezu zu einer empfindlichen Ungerechtfährigkeit durch den niedrigen Preisunterchied für das Umlagegetreide. Der Landwirt muß sein Sommergetreide nach der heutigen Preislage zu rund 3000 M für den Zentner kaufen und erhält für sein Umlagegetreide nach der bisherigen Festsetzung zum geringsten 3700 M. Ein solcher Preisunterschied ist schmerzhaft unvertretbar, ebenso wie es unvertretbar ist, daß ein Landwirt die Hälfte bis Dreiviertel seiner Ernte als Umlagegetreide abgeben soll. Wozu soll ein solcher Bankrott seine Ausgaben für das kommende Jahr bestreiten? Keine Maßnahme ist derzeit getroffen, die die Umlagegetreideproduktion zu unterstützen, wie die Umlagegetreide. Die vereinigten Vertreter des Badischen landwirtschaftlichen Vereins bitten daher die Regierung nochmals, ihren ganzen Einfluß bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß die Höhe des Umlagegetreides herabgesetzt und der Preis so erhöht wird, daß er die Produktionskosten deckt und auch noch einen bescheidenen Gewinn ermöglicht.

in seinem Gesicht leuchtete es. — Barbara war fast erschrocken. Die Verachtung, mit der er von Uldörfer sprach, dünkte sie nun doch zu viel. Und dann wieder dachte sie, daß ihr in diesem Manne vielleicht eine Hilfe gegeben sei.

„Rainer“, sprach sie, „ich ihr Stridung fahren und ich in heiligem Ernst zu ihm auf, aber ich will auf schlimmem Wege — schlimmer als du bei dir denken magst. Ich würd' es dir nicht gestehen, wenn du es nicht auch überreden könnt' erfahren würdest. — Und du bist doch kein einziger Bruder — und bleibst nun vielleicht ganz hier — und kommst es doch nicht schweigend ansehen — kurzum, Rainer, ich bin' dich, bin' dich von ganzem Herzen: bist mir den Will zu retten!“

Sie hatte die Hände gefaltet, Tränen erstickten ihre Stimme und glänzten in den heidend zu ihm aufgeschlagenen Augen. — Rainer schloß es heiß aufzuwachen in seinem Herzen.

„Ja, Barbara, ich will dir helfen, soviel ich kann!“ Sie gab ihm die Hand, als wie zu einem Geliebten. Dann standen sie lange stumm nebeneinander. Barbara wuschte die Tränen fort. Rainer lächelte, doch er ruhig würde, dann sagte er:

„Wenn du sonst Vertrauen zu mir gehabt hast, hab' auch noch ein weiteres, und erzähl' mir, wie's gekommen ist — von Anfang an: es ist mir, damit ich um so besser weiß, was ich zu tun hab'!“

Er zog sie wieder nieder auf die Bank; im Sigen ging das Sprechen besser. Sie ärgerte erst nach, und sah ihn an mit einem langen Blick, wie um zu erfragen, ob er's ehrlich meinte.

Dann schüttelte sie ihm das Herz aus.

Es war eine Wehthat, sich das alles einmal herunterzureden. Und sie sagte ihm leise; daß er das Ged' verzeihle, daß er betrunken heimkam, daß sie sich dann vor ihm effe. Nur, daß sie leicht in Geldnot sei, verziehend sie ihm. Sie schämte sich zu sehr.

Rainer unterbroch ihre mit gedämpfter Stimme vorgebrachten Reden kaum ein einzigesmal. Sein Gesicht wurde sehr traurig.

„Ich habe nicht geglaubt, daß es so fiede“, sagte er ernst. Dann schloß er tief Atem und redte seine männliche Gestalt. „Das muß anders werden —“ er brach ab, und sah auf seine Schwägerin, die er fast vergessen hatte.

„Oh mein“, es ist Zeit, daß du schlafen gehst“, sagte er und dabei lag ein tiefes Mitleid in Ton und Blick. „Oder willst auf den Will warten?“

„Ich nein —“ sagte sie, und wickelte den langen Wollfaden auf. „Und ich mein“, es ist besser, wenn auch du ihn nicht erwartest, wenn er keinem mehr begegnet bei der Heimkehr —“

Sie hatte Angst. Rainer konnte ihn in seiner Schwäche sehen; sie schämte sich in seiner Seele vor ihm. „Bruder.“

„Freilich, freilich“, nickte er zerstreut. „Ich will nur noch ein wenig überdenken, was du mir gesagt hast.“

Wieder sah sie ihn forschend an, während sie die Hüftknochen zusammenlegte, ob sie ihm auch wohl trauen dürfte.

„Und wenn du ins Haus kommst — laß die Tür offen!“ bat sie. Er nickte verständnisvoll.

Als Barbara hinein war, sah er lange ohne sich zu rühren, die hellen Augen traurig ins weite gerichtet. Dann summte es auf in seinen Augen. Er sprang auf, holte wieder wie vorher die Faust, und murmelte zwischen den geschlossenen Zähnen:

„Mein eignes Jugendglück hast mir gestohlen — meines Bruders Herd werd' ich vor deiner solchen Freundschaft zu bewahren wissen, ich der Rainer Uldörfer!“

Dabei gingen seine Blide hinunter über die Strohe weg und des Uldörfers Hassbald, auf dessen taufteuchten Schindeln der Mond herein spiegelte.

Wie er der Schwägerin versprochen, erwartete er den Bruder nicht, sondern ging bald hinaus in sein Zimmer. Er hielt sich aus und wach sich auf die Betten, ließ aber das Fenster offen und die Tür nur angelehnt. Da indes der Aufstieg sie dann und wann seine Klappen machte, drückte er sie ins Schloß.

Er schlief nicht. Mit wachen Augen lag er und dachte. Lange nach Mitternacht hörte er etwas. Zuerst in weitem Fern auf der Landstraße, vornehmste Stimmen und ein helles, schielendes Leuchten. Das Blut flog dem Rainer zu Kopf — die Glocke konnte er. So hatte der Uldörfer gelacht, als er zum erstenmal mit seiner Frau im Dorfe ging, an ihm vorbei —

Dann blieb's geräusche Zeit still. Und dann kamen schwarze Schritte daher, immer näher, den Hang herauf und dem Hause zu. Ungleich, unruhige Schritte; dazwischenstang das häßliche Klackeln des Trankens.

Rainer drückte die Hände vor die Augen, obgleich er nicht sah. Der da unten kam herein. Er polterte über den Thor in die Stube, wo er mehrermals geräuschvoll an Tisch und Stühle klopfte.

Rainer hatte plötzlich eine Angst, daß die Vorhänge herabwürde — er mußte selber nicht, wie er darauf kam — aus dem Uldörfer schlug ja die Gred', wenn er betrunken war. Da dem Zustand ist einer wie der andre. Aber es geschah nichts Verhängnisvolles. Es wurde still — ganz still. Und als eine Viertelstunde verstrichen war, ohne daß etwas im Hause sich noch gerührt hätte, legte sich Rainer aufwendend auf die andere Seite.

Gott sei Dank — der Will war eingeschlafen — ein wenig später als sonst, als müde er das Wiedersehen hinauszuführen — wär alles wie immer. Barbara sah in der bereits aufgewachten Stube am Tisch und gab den laubder gewaschenen Rindern die Morgenluppe. Dem Ulrich war nichts zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Wirtschaftliche Fragen.

#### Hauptversammlung des badischen Raifchreibervereins.

III. Rastatt, 4. Sept. Bei der gestern hier abgehaltenen Hauptversammlung des badischen Raifchreibervereins waren Teilnehmer aus allen Bundesgebieten anwesend. Auch die badische Regierung, die Justizbehörden und Gemeindebeamtenorganisationen hatten Vertreter entsandt. Im Laufe der rein geschäftlichen Beratungen wurde an 34 Mitglieder anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft das Ehrenplakett gegeben u. der verdienstvollen Mitglieder in ehrenreicher Weise gedacht. In der Generaldebatte über den Gehaltsbericht wurde u. a. hervorgehoben, die Tätigkeit der Raifchreiber finde nicht die nötige Anerkennung. Das Schlichtungsgesetz entspreche nicht den Bedürfnissen. Verbandsdirektor Keller vertrat sich dabei u. a. über die Zuteilungsmethode der Beamtenszuschüsse, worauf in einer entsprechenden Entschliessung die Wünsche der Raifchreiber niedergelegt wurden.

Zum Fürsorgegesetz bemerkte Bürgermeister Menges, das Ministerium des Innern sei nicht schuld, daß das Fürsorgegesetz veraltet worden sei. Die Gemeinden hätten das größte Interesse daran, daß das Gesetz so rasch als möglich erledigt werde. Die Tagung beschäftigte sich dann weiter noch mit der Behandlung von amtlichen Postsendungen bei den Gemeindebehörden, mit Tobakamsetzungen und mit der Erhöhung der monatlichen Pauschsumme um 50 bzw. 400 Prozent. Im Laufe der Tagung wurden verschiedene Entschliessungen angenommen. In einer dieser Entschliessungen wird dem Raifchreiberverein eingeleitet, daß der Entwurf der Gemeindefürsorgeanstellungsgesetzordnung und der Gemeindefürsorgeanstellungsgesetzordnung ohne Anhörung der zuständigen Spitzenorganisation der badischen Gemeindebeamten und somit auch des Raifchreibervereins aufgestellt wurde. Es wird erwartet, daß künftig eine derartige in die Verhältnisse der Gemeindefürsorge einfließende Beratung vorher der Zentralorganisation der Beamten zur Gutachtenübermittlung wird. Gegen die beabsichtigte Abschaffung von Zuschüssen des Reichs für nichtvollbeschäftigte Beamte und Angestellte wurde ebenfalls Einspruch erhoben. Von der badischen Regierung, wie von der Gemeindebeamtenorganisation wird erwartet, daß hierin eine Veränderung herbeigeführt wird, weil die Vermaltung der kleineren Gemeinden eine ebenso notwendige Aufgabe ist, wie die Vermaltung der großen Städte. Die Zuschüsse des Reichs dürften nicht nach der Größe der Gemeinden, sondern sie müßten nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden bemessen werden.

Als Präsident des Verbandes wurde Raifchreiber Person wiedergewählt. Der Ort der nächsten Versammlung steht noch nicht fest.

#### Der neue Bierpreis in der Pfalz.

mp. Neustadt a. Rh., 2. Sept. Der neue Bierpreis wurde von der Arbeitsgemeinschaft pfälzischer Preisprüfungsstellen beschlossen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß nach dem Vorbild des Reichs, das einen Ausschusspreis von 22 Mk. unter Zugrundelegung eines Schankpreises von 80 Pct., genehmigt hätte, der pfälzische Wirtschaftsverband ebenfalls sich auf einen Preis von 22 Mk. festgelegt hätte. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß es absolut unbillig ist, Preise, die irgendwo unter irgendwelchen Umständen zustande gekommen sind, einfach mechanisch auf unsere Pfälzer Verhältnisse zu übernehmen. Das Preisverhältnis zum Bundespreis hat sich denn auch sofort der Sache annehmen und unter Begünstigung eines 50prozentigen Gewinnes für die Biere für Bundeshöfen einen niedrigeren Preis als in Baden ansetzen. Die übrigen pfälzischen Stellen geben ihre Zustimmung auf dieselbe Weise zu verfahren. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß die Konfessionserteilung namentlich für Sozialistische Charakters mehr und mehr von der Behörde abgetrennt werden soll.

#### Der kleine Grenzverkehr.

II. Zweibrücken, 4. Sept. Eine Aussprache zwischen Vertretern der Reichsbehörde, der Zollämter, Bezirksämtern, der Gewerkschaften, der Landesfinanzämter usw. wurde am Samstag im Sitzungssaal des Reichsausschusses zwecks Eindämmung der Kleingrenzverkehrs, die durch den kleinen Grenzverkehr für die an das Grenzgebiet stehenden Grenzgemeinden entstanden sind. Die Verhandlungen leitete Oberregierungsrat Sraedler von der Kreisregierung. Noch mehrföhriger Besprechung wurden Maßnahmen gegen die bisherigen Unzulänglichkeiten festgelegt. Einige der ausstehenden Regierungsvorhaben sehen sich den Verkehr der im Saargebiet zurückkehrenden Frankenspendler an den Eisenbahnhöfen, an den Verkaufsstellen und auf den Straßen an. Infolge des Grenzverkehrs und aus sonstigen Gründen war der Ansturm von französischen Käufern am Samstag bei weitem nicht so stark als bisher.

### Städtische Nachrichten.

#### Mannheimer Arbeitsmarkt.

Am zweiten Vierteljahr 1922 stand der Arbeitsmarkt größtenteils unter der Einwirkung der Lohnstreitigkeiten in der Metallindustrie, die erst Ende Mai beigelegt wurden. Nicht allein die Metallindustrie, sondern auch die übrigen Berufsgruppen der Metallindustrie waren in Mitleidenschaft gezogen, sondern sämtliche übrigen Berufsgruppen, da die Unternehmern bei der ungewissen Gesamtlage mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit zurückhielten. Außerdem waren auch die Gewerkschaften gezwungen wurden, Maßnahmen gegen die bisherigen Unzulänglichkeiten festgelegt. Einige der ausstehenden Regierungsvorhaben sehen sich den Verkehr der im Saargebiet zurückkehrenden Frankenspendler an den Eisenbahnhöfen, an den Verkaufsstellen und auf den Straßen an. Infolge des Grenzverkehrs und aus sonstigen Gründen war der Ansturm von französischen Käufern am Samstag bei weitem nicht so stark als bisher.

selbständigen Kräften vorlag, das Angebot dagegen sich fast ausschließlich auf jüngere Anfängerinnen beschränkte. Mehrfach lagen die Verhältnisse bei den kaufmännischen weiblichen Angestellten. Auch hier besteht noch immer ein Mangel an selbständigen Stenotypistinnen, während andererseits ein Ueberangebot von Anfängerinnen vorhanden ist.

Die männliche Abteilung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung war in der Hauptsache damit beschäftigt, die an Offizern zur Entlassung gekommenen Schüler in Lehrstellen unterzubringen. Durch die Abteilung wurden insgesamt 688 Lehrstellen besetzt, die sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt verteilten: Landwirtschaft und Gärtnerei 6, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen 34, Papierindustrie 5, Lederindustrie 22, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 29, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 18, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 35, Baugewerbe 63, Graphisches Gewerbe 23, Künstlerische Berufe für gewerbliche Zwecke 2, Handels- und Bankgewerbe 87. Wichtige Bewerber konnten nicht alle Lehrstellen besetzt werden. Ramentlich werden Lehrstellen noch für folgende Berufe benötigt: Gärtnerei, Bauhandwerker, Buchbinder, Tapezierer, Bäcker, Konditoren, Schuhmacher, Friseur und Spengler. Die Berufsberatung für Frauen und Mädchen hat von Monat zu Monat eine größere Nachfrage zu verzeichnen, was zum großen Teil wohl ebenfalls auf die fortschreitende Teuerung und die hierdurch bedingte Notwendigkeit eines Erwerbes zurückzuführen werden muß. Trotz der sehr oft schwierigen Wirtschaftslage und Arbeitsverhältnisse war es möglich, in vielen Beratungsfällen durch ansehnliche sachgemäße Vermittlungstätigkeit ein gutes Ergebnis zu erzielen. Bei der Lehrstellenvermittlung war wiederum eine starke Zurückhaltung der Arbeitgeber, namentlich bei den kaufmännischen Berufen, fühlbar. Eine große Anzahl Bewerberinnen, darunter gut beschulte Kräfte, konnten mangels geeigneter Stellen den ersehnten Beruf nicht zuzuführen werden. Es ist dies umso bedauerlicher, als diese überflüssigen Bewerberinnen nicht in der Lage sind, Monate auf eine Unterbringung zu warten und sich dann ohne Ueberlegung, lediglich unter dem Druck der Verhältnisse, Berufen zuwenden müssen, für die weder Bezahlung noch Leistung vorhanden sind. Dadurch geht nicht nur ein tüchtiger Nachwuchs verloren, es wird andererseits auch die Zahl der ungelerten Arbeitskräfte in unzureichender Weise vergrößert, eine Erscheinung, die unserem Wirtschaftskreis nicht in keiner Weise förderlich ist.

#### Handgranatenanschlag auf die Mannheimer Börse.

Heute nachmittags 2 1/2 Uhr wurde von einem jungen Mann, der sich längere Zeit im Vorraum des Börsengebäudes aufhielt, in den großen Börsensaal eine Handgranate geworfen, die bis vor die Schalterbank und außer Beschädigungen an der Inneneinrichtung keinen Schaden anrichtete. Der Saal war bereits leer, da die Börsenzeit bereits vorüber war, jedoch keine Menschen versteht wurden. Der Täter floh aus dem Gebäude in der Richtung nach dem Zeughaus. Er ist von verdächtigen Personen erkannt worden, so daß es gelingen dürfte, ihn festzunehmen. Schulkollege, die sofort nach dem starken Knall, der in der ganzen Umgebung vernommen wurde, zur Stelle waren, nahmen die Verfolgung auf. Vor dem Gebäude hatte sich bald nach dem Anschlag eine größere Menschenmenge angesammelt.

Wie wir nachträglich erfahren, ist der Täter bereits festgenommen. Es ist der in Mannheim „rühmlichst“ bekannte Nationalsozialist Paul Janzen.

G. Die Brombeer- und die Haselnußernte haben begonnen. Es ist heute ein recht dankbares, wenn auch der Stacheln wegen etwas ungeliebtes Geschäft, an dem überaus reich behangenen Bienenströbern die süßen, zur Selbsterhaltung und Gabebereitung dienenden Früchte zu sammeln. In ziemlich kurzer Zeit läßt sich damit ein Eimerchen füllen. Da die Brombeeren ein und desselben Strauches nicht alle gleichzeitig reifen, so läßt er freigebig von jetzt ab noch einige Wochen lang zum Besuch ein. Junge Wanderleute sollten sich mit Sammelgeschichten versehen und Zeit zu gewinnen suchen, um die mit Nahrungsmitteln so schwer belastete Hausmutter durch ein „Mitgebrings“ und die kleinen Geschwister mit süßen Früchten zu erfreuen zu können. Auch das Haselnußsammeln ist in diesem Jahr ein dankbares Geschäft. Nicht man doch da und dort sogar einen Strauch, dessen Zweige sich unter der Last der Früchte biegen, was sonst wohl gar selten vorkommt. Der Haselnuß kann beim Sammeln heider Früchte gute Dienste leisten. Ein schwarzer Tupfen auf der Haselnuß oder ein treibendes Loch in der Schale, das „Wurmloch“, verrät die Larve des Haselnußbohrers, der auch Haselnußschäfer und Haselnußschälkäfer heißt und den Kern ausfrisst. Die aus der zerdrückten, leicht schmeckenden Hülle geößten Nüssen, die eines Jahr Merkmale haben, werfe man beim Sammeln alles weg. Der wohlgeschmeckte Kern, der reich an Stärkemehl und fettem Öl ist, wird auch von Eichhörnchen, Haselnüssen und höhern für den Winter gesammelt und verlegt. Aus Haselnußkernen kann man jetzt 10 Prozent Öl zu Soja gewinnen. Es ist namentlich auch zur Mazerel beliebt.

#### Veranstaltungen.

II. Theater. In der Erstaufführung der Familien-tragödie „Das Friedensfest“ von Gerhart Hauptmann am Samstag, den 9. September sind beschäftigt: die Damen Helene Brandstedt, Ilse Bahr, Helene Lydenius, Julie Sanden und die Herren Wilhelm Kofmar, Karl Neumann-Hoditz, Robert Vogel und Rudolf Wittgen.

### Kommunale Chronik.

#### Die Finanznot der Gemeinden.

II. München, 4. September. Gelegentlich eines Besuchs, den Reichsfinanzminister Dr. Herms der Stadt München abblaudete, sprach er sich bei einem Empfang im Rathaus in demerssonierter Weise über die Finanznot der Gemeinden aus. Auf Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters, der auf diese Not hingewiesen hatte, dankte Reichsminister Dr. Herms und antwortete, daß er volles Verständnis für die Finanznot der Gemeinden habe und gerne bereit sei, soweit es die schwierige Finanzlage des Reichs gestatte, die berechtigten Ansprüche der Gemeinden zu berücksichtigen. Durch die Konkurrenz mit den Vertretern der Städte habe er so recht Einblick in die finanziellen Nöte der Kommunalverwaltungen bekommen. Das, was aufgrund dieser Besprechungen den Gemeinden bisher zugewiesen werden konnte, könne nur gemindert werden als eine Abföhrungsmaßnahme betrachtet werden und habe den Kaufkraft zu einem harmonischen Zusammenarbeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Allerdings müßte bei der Finanznot des Reichs auch die Aufnahmefähigkeit berücksichtigt werden. Wenn man auch mit Belorgnis den kommenden Zeiten, insbesondere dem diesjährigen Winter, entgegensehen müßte, hoffe er bestimmt, daß durch die deutsche Volkseinstimmung, von der namentlich die hohen Kulturwerte Bayerns und Münchens Zeugnis abgaben, das deutsche Vaterland wieder hochzubringen sei.

III. Freiburg, 1. Sept. Der Stadtrat beschloß die Erhebung einer vorläufigen Umlage auf Liegenschafts- und Betriebsvermögen in der Höhe von 10 % aus je 100 % Steuerkapital. Die Zustimmung des Bürgerausschusses soll nachträglich eingeholt werden. — Dem Vorschlag des badischen Städteverbandes, die Hundesteuer in Höhe beträchtlich zu erhöhen, schloß sich der Stadtrat an.

IV. Köln, 1. Sept. Der Oberbürgermeister und die Handelskammer Köln haben gemeinsam ein Telegramm an das Reichsamt für Wirtschaftsverwaltung in Berlin geschickt, daß infolge der Zahlungsunfähigkeit von Betrieben und Firmen die Geschäfte nicht ausbleiben können und die Löhne nur zum Teil. Da die Reichsdruckerei nicht genüge, werde gebeten, reichliche Zahlungsmittel zu überweisen, oder in Köln leistungsfähige und geeignete Druckereien mit dem Betrieb zu beauftragen.

### Ruz der Pfalz.

#### Ein automatisches Telephonamt für Neustadt.

Neustadt, 4. Sept. Das Telephonamt Neustadt a. Rh. wird gegenwärtig einem Umbau unterzogen, weil die Verhältnisse geradezu unheilbar geworden sind. Es wird namentlich ein Selbstanschlußbetrieb für den ganzen Bezirk, d. h. eine automatische Einrichtung getroffen, die aber erst bis Herbst 1923 so weit fertig gestellt sein dürfte, daß sie in Betrieb genommen werden kann. Dadurch fällt das Dritsumschaltpersonal gänzlich weg und das Fernamtpersonal zum Teil. Weil die elektrischen Batterien dann die Arbeit der Telephon-Damen verrichten, wird mit 60 Volt anstatt bisher mit 24 gearbeitet. Dieser automatische Betrieb ist aber weiterhin geplant auf einen Umkreis von 15 Kilometer. Ähnliche Kreise sollen später gebildet werden durch Zentren in Sandau, Ludwigsweiler und Grünstadt, so daß in 5-6 Jahren die ganze Vorderpfalz automatisch bedient werden kann mit Ausnahme von Speyer, wo noch kein Selbstanschluß besteht. Um den Wirtschaften, die auf dem Neustädter Amt bestehen, sofort wenigstens einigermaßen zu steuern, sollen als Provisorium einige weitere Umschalter auf dem Neustädter Amt eingefügt werden. Und außerdem will man in Rastatter-Richtung durch Luftkabel ein Provisorium schaffen. Auf diese Weise hofft man den Hochstand der im Weingebiet bekanntlich eintrüben ist, wenigstens einigermaßen zur Zufriedenheit des Publikums bewältigen zu können.

Sp. Speyer, 3. Sept. Mit dem Kloster, das von der Kongregation der Bäter vom Heiligen Hause auf dem sog. Weidenberg in Speyer errichtet wird, soll eine Missionsschule verbunden werden, die Jünglinge für den Missionarberuf vorbereiten. Die Jünglinge sollen die hiesige Mittelschule besuchen und eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung erhalten.

X. Kaiserslautern, 1. Sept. Das Gaswerk Kaiserslautern mußte infolge schlechter Arbeitsleistungen zu Speyerzeiten übergeben, bis über Tag auf 10 bis 5 Uhr festgesetzt worden sind.

r. London, 4. Sept. Beim Jollami Binden wurde in der Nacht zum Montag in den Raum, in welchem die Telephonapparate aufbewahrt werden, eingebrochen und für 65 000 Mark Waren gestohlen. Als Täter wurde ein junger Mann ermittelt, der beim Jollami Dienst tat, und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Rummel ist wegen dringenden Bedarfs der Freilassung an dem Diebstahl auch der jüngere Bruder des Einbrechers verhaftet worden.

I. Darmstadt, 3. Sept. Eine gebürge Schräpfung nimmt die Darmstädter Freireue-Genossenschaft am Freitag bekanntmachung an den Selbststrafere in vor, die für Hackschnitten nicht weniger als 90 Mark bezahlen müssen, während für die übrigen Kunden der Preis nur die Hälfte, 45 Mark, beträgt. Auch der Preis für Rosetten wurde auf 15 Mark hinaufgesetzt. Wie die Verschönerungsrate ermitteln wollen, ob ein erteiltes den Boden betretender Kunde Selbststrafere ist oder nicht, bleibt eine Preisfrage.

#### Wetterdienstnachrichten.

#### der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>h</sup> morgens)

Station	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. Regen	Wind	Wolke	Wetter	Wetter
Worms	14	15	11	SW	leicht	Wolke	3
Neustadt	14	15	11	N	leicht	Wolke	3
Karlsruhe	14	15	11	NO	leicht	Wolke	3
Walden	14	15	11	—	—	—	—
Willingen	14	15	11	7	N	mäßig	Wolke
Heidelberg	14	15	11	6	NO	Wolke	0
Speyer	14	15	11	14	NO	leicht	Wolke
St. Blasien	14	15	11	6	N	leicht	Wolke

#### Allgemeine Witterungsübersicht.

Die nördlichen Ausläufer des italienischen Hochdruckgebietes haben gestern in Süddeutschland noch nicht so stark Regenfälle bei kühlen nördlichen Winden gebracht. Neudrings verdrängt das Hochdruckgebiet und der Einfluß des südeuropäischen Hochdruckgebietes, das sich südwärts ausbreitet, nimmt zu. Es ist daher für die nächsten Tage heißeres, trockenes und unter Tags wärmeres Wetter zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, bis 12 Uhr nachts. Weilt heiter, trocken, nachts kühl, am Tage etwas wärmer als heute, östliche Winde.



**MANHHEIMER RENNtage**

am 10., 13. und 17. September 1922  
auf den Mannheimer Rennwiesen

veranstaltet vom Badischen Rennverein, Mannheim.

An den drei Renntagen der Mannheimer Herbst-Pferderennen erscheint namentlich

zum viertenmal unsere Rennsportzeitung

**„Mannheimer Renntage“**

Sie hat mit ihren letzten Ausgaben unter der Bearbeitung des hervorragenden Fachmannes auf dem Gebiete des Turfs, Herrn Sport-Redakteur Julian Lehmann des „F.N.-Sport“-Frankfurt a.M.,

**allseitig die volle Anerkennung als sachkundige Beraterin erworben.**

Ihr Absatz unter dem Besucherstrom — bei den letzten Rennen wurden an einem Tag rund 42 000 Besucher gezählt — hat ein riesiges Ausmaß angenommen.

Die Mannheimer Renntage sind zu Festtagen großen Stils geworden, die einen nach vielen Tausenden zählenden Fremdenstrom zum großen Teil zu mehrtägigem Aufenthalt nach Mannheim führen und

den Geschäften, Hotel- und Vergnügungs-Unternehmungen große Umsätze bringen.

Die Geschäftswelt benützt deshalb unsere Rennsportzeitung vorzugsweise zu ihren Geschäftsempfehlungen, die in wirkungsvoller Weise dem sportlichen Textteil angegliedert werden.

Der Preis beträgt pro Feld von 90 mm Breite und 53 mm Höhe:

für 1 Nummer	250.—
für alle 3 Nummern	700.—

bei ganz- und halbseitigen Anzeigen

für 1 Nummer	8000.—	oder	3000.—
für alle 3 Nummern	15 000.—	oder	8000.—

Unsere Geschäftsstelle ist zu jeder Auskunft gerne bereit.

Verlangen Sie bitte den Besuch unter Nr. 7940—7945.

**Mannheimer General-Anzeiger.**



# Aus der Welt der Technik

## Fortschritte in der autogenen Metallbearbeitung.

Bekanntlich ist der Grund für den beispiellosen Aufschwung, welchen die autogene Metallbearbeitung in den letzten Jahren aufweist, darin zu suchen, daß die Erkenntnis der vielseitigen Anwendungsmöglichkeit dieses Arbeitsverfahrens in immer weiteren Kreisen bekannt und die bei der Metallbearbeitung interessierten Berufe immer mehr erkennen, welche gewaltigen Kraft-, Zeit- und Geldersparnisse eine moderne Werkstatt, ausgerüstet mit autogener Schweiß- und Schneidvorrichtung, bedeutet. Eine Voraussetzung für jede Produktionsverbilligung ist aber rationelle Betriebswirtschaft, die heutigen Arbeitsmethoden bieten hierfür noch viele Möglichkeiten zu Verbesserungen. Auf Grund bisheriger Erfahrungen hat sich bereits festgestellter wesentlicher Erfolge und Ersparnisse die autogene Metallbearbeitung an erster Stelle als Mittel dazu angesehen werden, eine rationelle Betriebswirtschaft durchzuführen. Das Verfahren selbst ist durch zahlreiche Abhandlungen und umfangreiche Literatur über Apparate, Armaturen und Einzelteile allgemein bekannt. Was in neuerer Zeit aber an Bedeutung gewinnt, ist das wirtschaftliche Moment. Durch eingehende Messungen des Karbid- und Sauerstoffverbrauches hat man die erzielten Leistungen mit dem notwendigen Aufwand und den Kosten genau verglichen. Durch diese Gegenüberstellung verschiedener Apparattypen, deren Vorzüge und Nachteile in Bezug auf sparsamen Karbidverbrauch und Bedienungsgegenüber der erzielten Leistung, gelangte man zu folgenden als Voraussetzung für eine rationell arbeitende Schweiß- und Schneidvorrichtung dienenden wesentlichen Erfordernissen:

- Die Arbeitsmittel müssen bieten:
1. Gewähr für verlustfreie, restlose Vergasung.
  2. Wegfall von Verschleißteilen mit Gummidichtungen, Verschraubungen usw., dadurch einfachste Bedienung.
  3. Vermeidung von Gasverlusten bei Neubefüllung und während des Betriebes.
  4. Zufreie Gaszerzeugung, daher absolute Gefahrslosigkeit.
  5. Eine handliche Form, damit verbundener geringer Raumbedarf und geringes Gewicht.
  6. Leichteste Reinigungsmöglichkeit aller Teile ohne die Notwendigkeit, den Apparat auseinander zu nehmen.
- Hierzu wäre noch zu bemerken, daß die Preisfrage erst in zweiter Linie entscheidend für die Wahl der Apparattypen sein darf, denn es wäre Sparen an unrichtiger Stelle, wenn man durch den Kauf eines billigen Apparates die hohen Werkstoffe eines unwirtschaftlichen und evtl. gefahrvollen Betriebes laufend auf sich nehmen müßte.

Natürlich ist es von mindestens derselben Bedeutung, in der Auswahl der zur Verwendung gelangenden Schweiß-, Schneid- und Spezialbrennerkonstruktionen die gleichen Richtlinien zu verfolgen. Die Wirtschaftlichkeit des gesamten Verfahrens hängt sogar im wesentlichen von der Bauart dieser Brenner und Armaturen ab. Grundsätzlich für die Auswahl bleibt die große Anzahl der im Handel gegenwärtig befindlichen Typen, welche vielfach unter Hervorhebung einzelner Eigenschaften etwas Neues bringen, was bei früheren Konstruktionen schon längst als Voraussetzung für Brauchbarkeit gilt.

Selbstverständlich sind zur Erzielung einer guten autogenen Schweißung Mindestmengen von Acetylen- und Sauerstoff erforderlich, die von keinem noch so vollendeten Werkzeuge unterschritten werden können. Es müssen aber bei jedem autogenen Schweiß- und Schneidgerät, mag dessen Type und Bauart auch auf den verschiedensten Prinzipien beruhen, in jedem Falle folgende Punkte beachtet werden:

Die Schweißflamme darf weder Sauerstoff- noch Acetylenüberschuß aufweisen, indem das Mischungsverhältnis von Acetylen-Sauerstoff so günstig sein und bleiben muß, daß eine vollkommene Verbrennung erzielt wird. Falls dies nicht der Fall ist, nimmt die Schweißstelle bei Acetylenüberschuß im flüssigen Zustande Kohlenstoff auf und wird hart und brüchig, während bei einem Nachlassen der Gaszufuhr, also einem Entmischen in der Schweißflamme, der Sauerstoffüberschuß ein Verbrennen der Schweißnaht durch Oxidation bewirkt. In beiden Fällen ist die Festigkeit der Schweißstelle mangelhaft. Hieraus ergibt sich, daß bei Anschaffung von Brennern, die wichtigsten Eigenschaften, nämlich das Abblasen des Gases während des Schweißens nicht stattfinden, im Auge behalten werden muß. Auch im erloschenen Zustande des Brenners darf die gute Auslösung der Misch- und Sauerstoffdüse kein schlechtes Verhältnis zwischen den beiden Gasen zu 1 Teil Sauerstoff, 1 Teil Acetylen zeigen. In den Prospekten vieler Herstellerformen in der Praxis bei weitem nicht erzielt. Es liegt dies zum Teil auch noch daran, daß bei Brennerausführungen, an welchen das Acetylenrohr nicht aus Kupfer hergestellt ist, sondern die Kupferleitung direkt auf der Mischdüse sitzt, sehr schnell durch das unvollständige Erwärmen der Sauerstoffdüse eine Entmischung mit den beiden erwähnten Gasen eintritt. Die Ausbildung der Misch- und Sauerstoffdüse bedingt eben eine langjährige Erfahrung, aufgebaut auf vielen kostspieligen Versuchen mit besonderen Meßinstrumenten, was es gibt nur wenige Firmen, welche diesem Punkte genügende Beachtung schenken.

Die ungeheure Preissteigerung aller Betriebsstoffe, welche Industrie und Handwerk zur äußersten Sparbarkeit zwingt, läßt jede Verbesserung des Gasverbrauches beim autogenen Schweißen und Schneidens als bedeutenden Vorteil erscheinen und bezwecken daher die neuesten Fortschritte im Bau von Autogenwerkzeugen und deren weitestgehende Vervollkommnung hauptsächlich eine bessere Ausnutzung der zur Veranwendung gelangenden Gase und denkbar sparsamsten Verbrauch derselben im Betriebe.

Es wird z. B. bei fast allen im Gebrauch befindlichen Autogenwerkzeugen der Sauerstoff durch Betätigung eines Ventils unmittelbar die Zufuhrnahme der linken Hand, da die rechte zum Öffnen und Schließen des Brenners dienen muß. Ganz abgesehen davon, daß das An- und Abstellen mittels Schraubenventil immer eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, was hauptsächlich bei größeren Ventilen einen ständigen nicht unbedeutenden Sauerstoffverlust bedingt, gibt es Fälle, hauptsächlich bei demontierbaren, an schwer zugänglichen Stellen, bei denen es direkt unmöglich ist, das Abstellventil mit der linken Hand so schnell zu betätigen, daß größere Sauerstoffverluste vermieden werden. — Immer dann, wenn es sich darum handelt, den Sauerstoff plötzlich abzustellen, sei es, daß ein ungeschicktes Arbeiten der Brenner nicht durchschneidet oder ein solches Material durch sonst einen Umstand die Umgebung gefährdet, muß der Arbeiter den Schneidvorgang durch Abheben des Brenners vom Werkstück unterbrechen und den Sauerstoff mit der linken Hand mehr oder weniger schnell abstellen.

Bei einer Reihe anderer Konstruktionen von Schneidbrennern erfolgt das An- und Abstellen des Sauerstoffes durch Hebelbetätigung mit der rechten, den Brenner haltenden Hand. Um die

Hebel- bzw. Ventiltätigkeit nicht zu erschweren, ist die dazu gehörige Stößdüse gewöhnlich lose angezogen und fast stets undicht, was wiederum einen ständigen Sauerstoffverlust bedingt. Auch müssen die Schließorgane gewöhnlich im offenen sowohl als auch geschlossenen Zustande von Hand festgehalten werden und können niemals absolut dicht schließen, da die ganze Dichtigkeit von der Stärke des Fingerdruckes abhängt, was immer wieder Gasverluste bedingt.

Alle vorbeschriebenen Uebelstände werden durch eine neu auf den Markt gebrachte sogenannte Momentablenkung für den Schneidbrennerstoffstrahl ausgeschlossen, die eine absolute Dichthaltung und dauernd gutes Funktionieren verbürgt und durch etwaigen Verschleiß etwa nötig werdende Reparaturen auf ein Minimum beschränkt. Jeder unnötige Sauerstoffverbrauch fällt dadurch weg, daß das als Selbstschließventil ausgebildete Abstellorgan durch einen leichten Druck in Tätigkeit gesetzt wird und in der gegebenen Stellung verharrt, bis es wieder durch einen leichten Fingerdruck ausgeklappt wird, jedoch eine Zufuhrnahme der zweiten Hand ganz wegfällt. Der Hebel, durch welchen die Betätigung dieses Ventiles erfolgt, liegt geschützt im Innern des Handgriffes.

Ein weiterer sehr beachtenswerter Fortschritt auf der Stufenleiter der Vervollkommnung von Autogenwerkzeugen, in welcher Beziehung es bekanntlich einen Stillstand nicht gibt, ist die Befestigung des löstigen Rückfluges der Flamme sowohl bei Schweiß- als auch bei Schneidbrennern.

Dieses Rückschlagen bedingt stets eine Unterbrechung der betreffenden Arbeit und verursacht dadurch Zeit- und Geldverluste insofern, als das Schweißstück erkalte und notwendigerweise wieder erwärmt werden muß und somit beim Schweißen größerer Stücke und Reparaturteile der Arbeitsgang eine Unterbrechung erfährt. Der Brenner muß nach dem Abstellen der Gaszufuhr erst wieder abgeklappt und die Schweißflamme neu eingestellt werden, was Gasverluste bedingt.

Kum tritt durch den Flammenrückschlag eine Zerstörung der Mischdüse ein, wenn nicht die Gaszufuhr durch sofortiges Abstellen am Hahn unterbrochen wird. Dadurch entstehen die vorstehend bereits erwähnten Zeit- und Gasverluste. Dagegen besteht ein weiterer Vorteil der Rückschlagssicherung darin, daß deren Einbau einen immer gleichmäßig brennenden Flammentyp bewirkt, da bei der explosionsartigen Drucksteigerung beim Zurückschlagen in dem Brennerrohr die Ausströmöffnung stets sauber und frei gehalten wird. Es ist ohne weiteres möglich, mit der Spitze eines solchen Brenners z. B. in flüssiges Metall zu tauchen, ohne daß sich die Ausströmöffnung verstopfen kann. Auf dieser Wirkung beruht in der Hauptsache die gebotene Sicherheit für ein ununterbrochenes und gleichmäßig fortschreitendes Schneiden des Materials.

Bei Brennern ohne Rückschlagssicherung, besonders bei solchen mit größerem Gasverbrauch, kommt es zuweilen vor, daß die Flamme im Augenblicke des Rückschlages bis zu den Abstellorganen schlägt, ja sogar manchmal durch diese hindurchgelangt, sich bis in den Sauerstoffschlauch fortplant und im Innern desselben weiterbrennt. Ein derartiges Weiterbrennen im Schlauch soll durch verschiedene z. B. im Handel befindliche sogenannte „Schußpatronen“ aufgehoben werden.

Gerade hierbei zeigt sich nun der hohe Wert der Rückschlagssicherung, die absolute Gewähr gegen ein Zurückschlagen der Schweiß- bzw. Schneidflamme bis in den Schlauch bietet und ein Weiterbrennen schon im Brenner selbst mit Sicherheit verbietet.

## Elektrisch beheizte Muffelöfen mit Silizheizkörpern.

Der elektrisch beheizte Muffelofen wird hauptsächlich in der Härterei, sowie Werkzeugmacherei zur thermischen Behandlung, wie Ausglühen, Sementieren, Vergüten, Härten usw. von Stählen benutzt.

Der allgemeine Aufbau der Öfen, welche in Serien hergestellt werden, ist folgender:

Die ausbalancierte Tür ist nach oben aufklappbar. Um ein festes Aufhängen der Tür zu vermeiden, sind zur bequemeren Bedienung in der Tür zwei Luftpuffer eingebaut. Die Tür ist durch einen starken Schamotteblock gut isoliert, wodurch Wärmeverluste durch die Tür möglichst herabgesetzt und eine Belüftung der Bedienung durch Strahlungswärme möglichst verhindert wird.

Vor der Tür ist eine reichlich große Abstellplatte angebracht, welche die Bedienung erleichtert. Sollte die Platte für irgendeinen Spezialzweck hinderlich sein, so kann sie nach Lösung von vier Schrauben leicht abgenommen und evtl. auch durch eine andere ersetzt werden. Nach außen ist der Ofen zwischen Vorder- und Rückwand durch einen leicht abnehmbaren Blechmantel abgedeckt. Eine hochwertige Isolierung beschränkt die Wärmeverluste des Ofens erheblich.

Die Beheizung erfolgt durch senkrecht angeordnete Silizstäbe. Diese Heizstäbe sind in tiefe Ruten eingebaut, welche sowohl ein freies Ausstrahlen der Wärme nach dem Ofeninnern gestatten, als auch eine Beschädigung der Stäbe bei der Beschädigung des Ofens verhindern. Durch federnde Spezialanschlüsse ist eine sorgfältige elastische Befestigung der Silizstäbe und damit ungestörtes Arbeiten des Ofens gewährleistet. Die Konstruktion der Anschlüsse gestattet bei allen Temperaturen einen einwandfreien Stromübergang zu den Silizstäben.

Die Arbeitsweise der Öfen wird besonders dadurch gekennzeichnet, daß die Stäbe, sobald sie unter Spannung stehen, in einigen Sekunden erglühen und bei ihrer hohen Stromaufnahme beträchtliche Wärmemengen ausstrahlen. Dadurch, daß die Ruten von innen aus beheizt wird, ist der Wirkungsgrad der Öfen ungleich höher, als wenn die Beheizung der Ruten von außen her erfolgt, wie z. B. bei Kohlen- (Kryol.)-Öfen.

Die Ausmessung von Silizstäben kann in einfacher Weise durch Lösung weniger Schrauben ohne Spezialwerkzeuge in wenigen Minuten erfolgen, wird aber während des Betriebes kaum je in Frage kommen, da der Ausfall eines Stabes, der durch Umschaltung ohne weiteres ausgetauscht werden kann, für die Temperaturhaltung ohne Bedeutung ist. Die Lebensdauer der Silizstäbe beträgt etwa 1000 Betriebsstunden.

Mit diesen Öfen lassen sich Temperaturen von max. 1300 Gr. C. mit Sicherheit erreichen. Zum Härten, z. B. von Schneidmitteln, genügt diese Temperatur erfahrungsgemäß ausreißend.

Die Temperaturmessung geschieht am zweckmäßigsten durch ein thermoelektrisches Pyrometer, für welches in der Ofenrückwand eine Einführungsöffnung mit Befestigungsflansch vorgesehen ist. Falls kein Pyrometer benutzt wird, kann diese Öffnung durch einen Schamotteblock verstopft werden. Für Temperaturen bis 1100 Gr. C. kommt für das Pyrometer ein Thermo-Element aus Nickel-Nickelchrom, für höhere Temperaturen ein solches aus Platin-Rhodium in Betracht. Auf einem Anzeigegerät, dessen Zeiger in Celsiusgrade eingeteilt ist, kann die Temperatur jederzeit abgelesen werden. Sind mehrere Öfen in Betrieb, so ist die Anschaffung nur eines Anzeigegerätes erforderlich, das durch einen Druckknopfumschalter an die verschiedenen Thermoelemente der Öfen wahlweise angeschlossen werden kann. An Stelle des Anzeigegerätes kann ein Temperaturschreiber evtl. mit selbsttätiger Umschaltung für mehrere Meßstellen zur Betriebskontrolle vorgesehen werden.

Die Temperatur wird in der Weise geregelt, daß die Stäbe in verschiedener Weise auseinander geschaltet werden, so daß eine mehrstufige, verlustlose Regulierung entsteht. Die Zahl der Regulier-

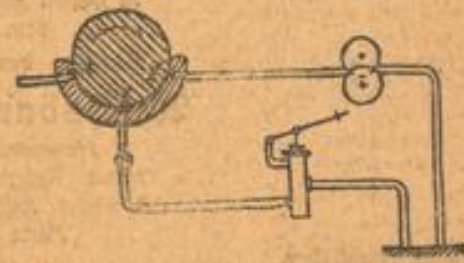
stufen richtet sich ganz nach der Stromart und Spannung, an welche der Ofen angeschlossen wird. Wenn eine besonders feinstufige Regulierung verlangt wird, so läßt sich diese durch Einschaltung eines mehrstufigen Regulierwiderstandes erreichen.

Sämtliche Öfen können an Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom bis 50 Volt Spannung direkt ohne Zwischenschaltung eines Transformators oder Umformers angeschlossen werden. Bei Spannungen über 250 Volt wird nach den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker an dem Ofen ein Sicherheitschalter angebracht, der beim Öffnen der Tür den Ofen stromlos macht, wodurch Berührung mit stromführenden Teilen unmöglich gemacht wird.

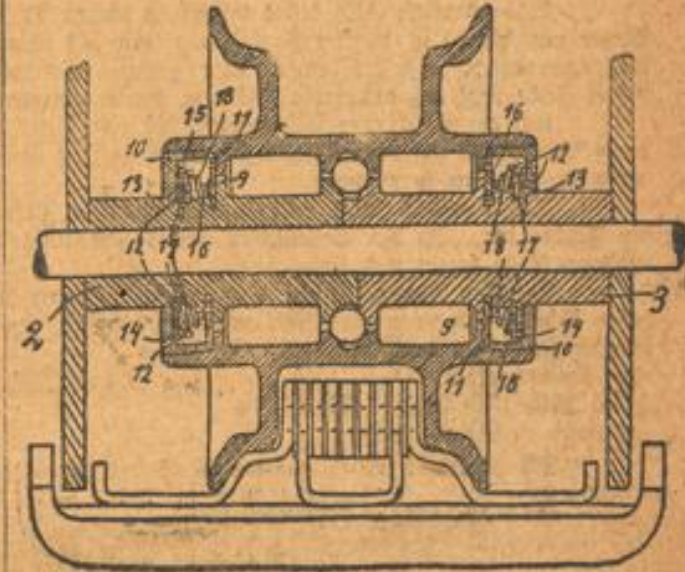
## Technisches Allerlei.

### Betriebschnik.

**Neue Lagerführung.** Die Siemens-Schuckert-Werke G.m.b.H. haben ein Patent auf eine Schmieranordnung für hochbelastete Lager, die wir in Abb. 1 zur Ansicht bringen. Die Oelzuführung für Anlauf und Betrieb sind derart getrennt, daß für den Anlauf das Oel an Stellen geringerer Belastung zugeführt wird.



Interesse beansprucht auch eine in Deutschland patentierte ausländische Erfindung, die eine Zentrifugalanordnung mit Oeltopf und Niederschlagsvorrichtung zum Gegenstand hat. Der mit Wasser und Oel gefüllte Oeltopf ist derart mit einem in die Hauptdampfleitung eingebauten Verjüngungsstück mittels Röhren verbunden, daß das Oel durch das eine Rohr mit dem engeren Teil des Verjüngungsstückes verbunden ist.



In Abb. 2 ist eine Abdichtung für Lager mit zwischen den drehbaren Teilen des Lagers angeordneten nachgiebigen, durch Federn angeordneten Dichtungselementen dargestellt. Die Scheiben (11, 12) werden in Ruten (17) der Lagerdüse (2, 3) eingeleitet, während sie mit ihrer Fläche einerseits gegen eine Aussparung in dem Deckel (10) der Dichtungskammer und andererseits gegen die Lagerschalen des Lagergehäuses durch die auf metallene Unterlagscheiben (15, 16) wirkende zwischengeschaltete Feder (18) gepreßt werden.

### Elektrotechnik.

**Elektrische Spulen aus Aluminium.** Kürzlich wurde ein Verfahren zur Herstellung elektrischer Spulen aus oxydierten Drahten oder Bändern von Aluminium oder dessen Legierungen patentiert. Eine fertig gewickelte Spule eines vor dem Aufwickeln mit einem Oxidationsmittel behandelten Aluminiumleiters wird nochmals mit einem schwächeren Oxidationsmittel oder Wasser behandelt.

**Verwendung von Hohlleitern bei elektrischen Kondensatoren.** Die Gefahren, die durch die falsche Verwendung von mehreren Hohlleiterschichten entstehen können, deren spezifische Induktionen verschieden sind, dürfen nicht unterschätzt werden; denn die Schichten von schwächerer Induktion erleiden einen größeren Spannungsabfall. Es ergeben sich namentlich störende Erscheinungen an den Rändern.

### Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbau.

**Neuartige Metalläge.** Eine neue, von der Westinghouse Machine Co., Racine in Nordamerika gebaute, elektrisch betriebene Säge mit hin- und hergehendem Blatt, eignet sich auch für schwierige Formhöhlarbeiten, da sie infolge ihrer kräftigen Bauart hohe Genauigkeit zu erzielen gestattet. Das Blatt sitzt in einem aufgehängten Rahmen, der mittels eines Kurbelgetriebes in beiden Richtungen eines Schlitzens langsam vorwärts und schnell zurück bewegt wird. Dieser Schlitten ist in senkrechten Führungen beweglich und wird beim Rückhub des Sägeblattes durch einen Roden ein wenig angehoben, damit die Säge nicht auf dem Werkstück schleift; im Totpunkt geht der Schlitten wieder in die Arbeitsstellung herunter, worauf ihn der selbsttätige Vorhub durch Schnecken- und Zahnantrieb dem Werkstück zufließt. Wenn der Schnitt beendet ist, geht der Schlitten wieder in seine oberste Stellung zurück, und der Antrieb der Maschine stellt sich von selbst ab. Antrieb und Vorhub sind durch Stufengetriebe regelbar. Den nötigen Arbeitsdruck erzeugt eine Feder, die den Schlitten gegen das Werkstück drückt und bei zu hartem Material etwas nachgeben kann. Die Maschine eignet sich z. B. zum Schneiden kurzer Prismen oder Keilen mit schwalbenschwanzförmigen oder winkelförmigen Querschnitt sowie zum Schneiden von engen Böhrern. Außerdem kann man die Werkstücke auf einem Schlitten befestigen, der quer zum Sägeblatt vorgehoben wird, so daß die Säge wie ein Hebelstab arbeitet und in schwierigen und langen Böhrern saubere Ecken und Flächen erzeugt.

**Elektrische Mel- und Stanjvorrichtung.** deren Werkzeug durch ein Solenoid mittels Hebels bewegt wird. Das Neue dieser Vorrichtung besteht darin, daß der Solenoidstrom mit Nuten verbunden ist, zwischen denen drei Rollen im Dreieck zueinander angeordnet sind, von denen sich zwei Rollen gegen eine festliegende Druckfläche an dem oberen Arm des bogenförmigen Gestelles bewegen, während sich die dritte Rolle gegen eine schräge Fläche des Hebels schiebt, der das Werkzeug der Maschine beeinflusst, um entsprechend dem Hub des Solenoidkerns eine Verlagerung der wirksamen Hebelstange des Zwischenhebels hervorzurufen und die Reibung der Getriebe teile herabzusetzen.

### Materialienkunde.

Ein neues Verfahren zum Färben von Magnesium und Magnesiumlegierungen durch Beizen ist gekennzeichnet durch die gleichzeitige Einwirkung von Chromsäure und Schwefelwasserstoff, gegebenenfalls unter Zusatz geringer Mengen anderer Säuren auf das Metall.

Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 500.- Mark.

In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 500 M. ausgegeben werden, sie sind 122x174 mm groß und auf weißem Papier mit bräunlichem, bandförmigen Wasserzeichen gedruckt.

Fünfhundert Mark

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer

Reichsbankdirektorium

Havenstein v. Glasenapp v. Grunm Kaufmann Schneider Bundesrat Bernhard Seiffert Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider

in deutschen Buchstaben.

Das Feld ist mit einem grau bis oliv getönten Moirémuster bedeckt, im oberen Teile steht eine weiß ausgepartete Wertziffer 500, darunter der leicht getönte Reichsadler umgeben von olivbraunen Birkelzweigen.

Das schmalere Feld rechts enthält im oberen Teile ein männliches Brustbildnis (Junger Jakob Meyer zum Pferd) in dunkler Farbgebung (oliv bis schwarz).

Das Druckbild selbst stellt ein von schmalem Zierrande umgebenes Gwillochenfeld mit verlaufenden Farben dar.

Die vier Rundgwillochen in den Ecken enthalten die Wertziffer 500 abwechselnd in dunkler und heller Schrift, und zwar oben links dunkel, rechts hell, unten umgekehrt.

Die Nummern stehen auf der Mitte der kurzen Seite des Druckspiegels.

Berlin, den 1. September 1922.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein Budzies

Veröffentlichungen der Stadtgemeinde, Stadt, Sparkasse Mannheim.

Die Giro- und Scheckabteilung (Möser 1, 3), Meist am kommenden Dienstag, den 12. September 1922 wegen Umzug geschlossen.

Arbeitsvergebung.

Die Verpfl., Kleider, Schreiner-, Schlosser- und Tischlerarbeiten für Keller u. vier. Abstellräume zu 16 Häusern werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Obstversteigerung.

Samstag, 9. Sept. 1922, vormittags 10 Uhr im Hof des Herrn Friedrich Schnitz u. Ingelheimerhof, Bahnhofsstation Helmstadt.

Prima Filderkraut

(Spezialität in Woggenladungen sowie

la. Delikatess-Fildersauerkraut

in Schüsseln von 10 kg aufwärts, sowie ganzen Woggenladungen.

Filderkraut-Zentrale G. m. b. H.

Wöhlingen-Filder (Produzent-Gesellschaft).

Achtung.

Hundekot sammeln lassen

in Gärten und Wäldern von Mannheim und Umgebung.

Filderkraut

(Spezialität), in halben und ganzen Woggenladungen sowie la. Delikatess-Fildersauerkraut

in verschiedenen Größen und ganzen Woggenladungen haben laufend zu billigsten Tagespreisen abzugeben.

Filderkraut-Verwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Geschäftsstelle Stuttgart.

Von der Reise zurück Dr. Mann, Nervenarzt

Mannheim 2270 Prinz-Wilhelmstr. 6

Keine gehobene Stellung

ohne Sprachkenntnisse. Belegen Sie noch heute die 100 Mk.-Kurse in der D.E.F.-Sprachschule (vorm. Berlitz School)

Hausbesitzer!

finden Gelegenheit, ihren Dachstock kostenlos ausbauen zu lassen.

Offene Stellen

für den Bezirk Mannheim und Umgegend 9446

Junger Mann oder Fräulein für Waren-Kassier und Fakturierung, mit gut leserlicher Handschrift, möglichst Vorkenntnisse für die Kalkulation.

Tüchtige Wickler für Gleich- und Drehstrom bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn gesucht.

M. Kreichgauer Landbaumaschinen und Motorenwerke Akt.-Ges., Frankenthal, Pfalz.

Tüchtiger, rühriger Vertreter bei der einschlägigen Rundschau im dortigen Bezirk bestens eingeführt, gesucht.

Frankfurter Niederlage einer der größten Likörfabriken Deutschlands sucht rühr. Einzelg.

Vertreter gegen gute Provision. Angebote unter F. D. K. 997 an Rudolf Roske, Frankfurt a. M.

Mannheimer Maschinenfabrik sucht per sofort oder zum 1. Okt. tüchtige Stenotypistinnen.

2 gewandte Stenotypistinnen Ausführliche Bewerbungen von Damen aus guten Familien unter A. N. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einen Mann aus der Textilwarenbranche für Lager und Büro gesucht.

Stickerinnen gesucht für Heimarbeiten.

Saubere Waschfrau außer dem Hause gesucht.

Jüngeres Mädchen welches etwas nähen kann, gesucht.

Maschinenschreiberin Jung. Fräulein, die nach Diktat flott auf Continental schreibt, mögl. von 3-7 nachm. gesucht.

Perfekte zweite Putzarbeiterin sofort gesucht.

Köchin mit Hausarbeit zum 15. September event. 1. Okt. bei gutem Lohn gesucht.

Neigungsheirat. mit Heidenheim, ideal veranlagtem Herrn, nicht unter 30 Jahre, wünsch. Blondine, ein Kind, engl. u. franz. Lebenswandel, sehr häusl., musikal., mit schön. Wäsche und Möbelausstatt. Akademiker oder Staatsbeamt, bevorzugt. Rückantworten Briefe unter K. X. 94 an die Geschäftsstelle des Bl. \*9408



Wie gesagt: „Quieta“ ist dasjenige Vollkorngetränk, welches in allen Kreisen gleich beliebt ist.

Alleinsteh. Frau aus best. Fam., Witte 40, in der Küche und allen Hausarbeiten gründl. erf.

Unabh. Frau sucht häusl. Haushalt zu übernehmen.

Verkaufe. Neues, modernes Wohnhaus.

Meißner mit Maschinen samt Haus zu verkaufen.

Nähmaschine vertrieben, zu verkaufen.

Chaiselongue mit Decke zu verk.

Fast neu Damen-Mantel Kragen-Schnitt zu verk.

Anzug mittlere Figur, zu verkaufen.

Elektromotor 1,7 PS, 120 W, Drehst.

Kauf-Gesuche. Briefmarkensammlung.

Quecksilber auch unrein und andere Metalle, sucht nachmitt.

Coupe-Handkoffer zu kaufen gel.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gel.

Miet-Gesuche. Gut möbl. Zimmer.

500 Mk. erbit, wer meine große Möbel-Erreter-Bücher überbringt.

500 Mk. erbit, wer meine große Möbel-Erreter-Bücher überbringt.

500 Mk. erbit, wer meine große Möbel-Erreter-Bücher überbringt.

500 Mk. erbit, wer meine große Möbel-Erreter-Bücher überbringt.

500 Mk. erbit, wer meine große Möbel-Erreter-Bücher überbringt.